

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 38

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nicht weiter gebracht, — er feuerte die Stimmung der Gäste mit den Tanzschlägern der Saison an, damit sie die Ziffern nicht tragisch nehmen, die der Oberkellner wichtig notierte, wenn er hastig von Tisch zu Tisch lief.

Herr Adamek sah der Abrechnung mit Ruhe entgegen. Nicht so Herr Bethlehem, der verkniffen in den Winkel starrte, denn er hatte sich mehr erwartet.

Wer sollte es glauben, daß kleine Zufälle solch große Folgen haben können! Ein der Brotflöbchen, das Herr Bethlehem zornig in seinen feuchten Fingern drehte, war bis auf das Podium geflogen, der Conferencier glitt aus, erregte Gelächter und fiel so tödlich ins Publikum, daß er dabei das Genick brach.

Herr Bethlehem setzte den Zwicker auf, um sich zu orientieren; er konstatierte, daß der Verunglückte hinausgetragen wurde, während das neugierige Publikum den Vorfall als Sensation quittierte.

Jetzt trat der Wirt aufs Podium. Er hatte seine Karriere als Piccolo begonnen, er war heute Barkeeper und fühlte sich als Gründer der „Roten Henne“ der Kunst verwandt. „Ein kleiner Zwischenfall“, erklärte er den aufgeschreckten Gästen, „eine kleine Ohnmacht, ich bitte die Herrschaften, sich zu beruhigen, es ist nichts von Belang!“

Schon trommelte der Pianist wieder die heitere Tanzmusik, die Kellner jonglierten unbestimmte Getränke mit Eisstückchen und Strohhalmen herbei.

Unterdessen waren zwei Feuerwehrleute vom Kino „Alhambra“ herbeigeeilt, denn der Conferencier wollte den Kopf nicht mehr heben, der lange, dünne Hals glich einem geknickten Blumenstengel.

Herr Rauch aber war in die Garderobe geeilt, er sagte hilfsbereit: „Ich bin Arzt.“

„Sie sind auch Zeuge!“ meinte der Wirt, deutete nach des Hilfsbereiten Brust, so daß Herr Rauch zum zweiten Male in dieser Stunde unerwartet Zeuge wurde.

„Er ist tot!“ meinte er mit innerer Bewegung, — und doch verschafften ihm seine Worte eine seltsame Genugtuung, weil ein anderer statt seiner der Tote dieses Abends war.

Ja, irgendwie tat es ihm wohl, daß er hier überlebend stand, daß ein anderer als Opfer vor ihm lag, — er reckte sich, er atmete auf und sah in diesem Momente dekorativ und interessant aus.

„Ich brauche einen neuen Conferencier“, jammerte der Wirt.

Herr Rauch erklärte gemessen: „Ich bin Künstler — ich wäre geneigt, den Toten zu vertreten.“

Das schien ein ernsthafter Spaßmacher! Der bedrängte Wirt, der befürchtete, ihn könne womöglich Strafe treffen, weil das Podium so hoch und eng war, engagierte in der Eile den vielseitigen Fremden, den er in seinen schwarzen Rock und in seine eigenen Lackschuhe klemmte.

Jetzt war es an Herrn Adamek, zu erstaunen; denn sein Zeuge, Herr Rauch, trat aus dem Vorhang im schwarzen Rock mit funkelnden Lackschuhen, und begann lebhaft zu konferieren. Und zwar erzählte er etwas ganz anderes, als man es hier zu hören gewohnt war, er holte selbst die Dose heraus, komplimentierte sie auf einen Sessel und erklärte ihr, sie möge sich von den hergebrachten Banalitäten befreien, denn man müsse dem Publikum etwas Neues und Originelleres bieten.

Das Publikum begann zu lachen, in dem kleinen intimen Lokal ward die Stimmung zu später Stunde ausgelassen, auch die Kellner vergaßen ihren Eifer, und der Wirt schmunzelte heimlich ob seines guten Tausches.

Selbst Herr Bethlehem brach zuweilen in ein mackerndes Gelächter aus und er sagte zu Herrn Adamek: „Ne so was! Nun tritt der Mann plötzlich als Redner auf — ich dachte doch, er wäre Kaufmann!“

VI.

Nachdem auch Herr Adamek durch den Spaß auf dem Podium abgelenkt worden war, entsann er sich des vernachlässigten Fräulein Tiddy, er blickte erschrocken nach der Uhr und hüpfte elastisch auf: Gottlob, er hatte den Hauschlüssel!

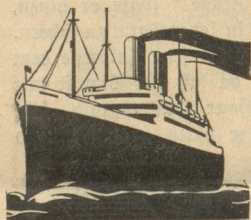
Herr Bethlehem seinerseits hatte Familie, was nicht immer vergnüglich stimmt, auch er mußte nach Haus. „Grüßen Sie Herrn Rauch“, meinte Herr Adamek, seinen Palast füllend, „ich kann nicht warten, bis der Mann ausgereedet hat!“

Herr Bethlehem aber konnte auch nicht länger warten, denn erst um zwei Uhr zog Herr Rauch den schwarzen Rock und die Stiefel des Wirtes aus, der sich nun gleichfalls eines Füllfederhalters bediente, den Hilfsbe-

Kaffee und Arbeitskraft.

Daß Kaffeegenuss die geistige Arbeitskraft bedeutend, teilweise um mehr als das Doppelte erhöht, und nicht nur die Quantität, sondern auch die Qualität günstig beeinflusst, ist in einer langen Reihe von Versuchen festgestellt, über die in der wissenschaftlichen Fachpresse berichtet wird. Interessant dabei ist, daß diese günstige Wirkung des Kaffees nicht, wie man früher annahm, durch seinen Gehalt an Coffein bedingt wird, sondern sie war mindestens gleichgültig beim coffeinfreien Kaffee Hag. Der Kaffee Hag aber hatte den Vorzug, daß er nicht, wie gewöhnlicher Kaffee, schädlich auf Herz, Nerven und Blutumlauf wirkte, keine Erregungszustände, Schlaflosigkeit usw. verursachte, die durch die toxischen Wirkungen des Caffeins entstehen und viele Personen zur erheblichen Einschränkung des Kaffeegenusses, ja zu gänzlicher Enthaltensamkeit zwingen. Medicus

HAPAG - HARRIMAN



HAMBURG-AMERIKALINIE
UNITED AMERICAN LINES
(HARRIMAN LINE)

Nach

CANADA

etwa 3 wöchentl. Abfahrten

SÜD-AMERIKA

etwa 14 tägige Abfahrten

NORD-AMERIKA

etwa 5-7 tägige Abfahrten

CUBA - MEXICO, Westindien

etwa 4 wöchentl. Abfahrten

AFRIKA, OSTASIEN usw.

Billige Beförderung, vorzügliche Verpflegung, Unterbringung in Kammern in allen Klassen

Auskünfte und Drucksachen durch

Eugen Bär, Luzern

Generalvertreter für die Schweiz und dessen Vertreter in St. Gallen: Marco Agustoni. Ebenso durch H. Attenberger, Generalvertreter für Zürich. (Za 2869 g) 38

KALODERMA

PUDER
GELEE
SEIFE



OHRE

F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE - BASEL



FABBRICATA BACCHI in BRISSAGO
(Za 2408 g)

Die Schöpferin der allein echten
Brissago - Cigarren
mit dep. blauen Ring

Englisch in 30 Stunden

geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfasslicher Methode durch 37) brieflichen [Za 2917 g]

Fernunterricht

Erfolg garantiert. 500 Referenz. Spezialschule für Englisch „Rapid“ in Luzern 66. Prospekt gegen Rückporto.

Kunsthhaus Zürich

am Heimplatz — Tram Nr. 3, 5, 9, 11, 24

10. September bis 8. Oktober

Gedächtnis-Ausstellung

GIOVANNI SEGANTINI

Gemälde von Ferdinand Hodler

Skulpturen von Julius Schwyzer

Täglich geöffnet von 10—12 und 2—5 Uhr, Montags geschlossen.